

Kameradschaftsfischen der Jugend beim Angel- und Fischereiverein Petri Heil in Gochsen

Schlechte Bedingungen für Barbe

Von Friedrich Schlaghoff

„Lieber ein schlechter Tag im Fischen, als ein guter Tag in der Schule“, ist auf dem T-Shirt des Ersten Vorsitzenden des Angel- und Fischereivereins Petri Heil Gochsen, Wilfried Hirschlägers zu lesen.

Er geht am Kocherufer entlang, spricht mit den Jugendlichen und fachsimpelt mit deren Betreuern. Diese Fraternisierung ist zwar pädagogisch nicht sehr sinnvoll und auch grammatikalisch nicht ganz unbedenklich, spricht jedoch manchem der 63 Akteure aus der Seele.

Insgesamt zwölf Vereine beteiligten sich an dem Bereichs-Jugendfischen, das in diesem Jahr auf der Kocherstrecke der Gochsener Fischer ausgetragen und von den aktiven Vereinsmitgliedern auch betreut wurde.

Walter Heidemann, Jugendleiter des Bereichs Unterland-Hohenlohe im Verband für Fischerei und Gewässerschutz Baden-Württemberg, legte vor dem Start des gemeinsamen Fischens die Bedingungen fest:

Neben der Einhaltung der fischereigesetzlichen Auflagen besteht entsprechend den Vorgaben des Bereichsleiters Wolfgang Sitter Entnahmepflicht für Wels und Brachse, alle gefangenen Fische sind zu messen und zu wiegen.

Der Wels als im Donau-Schwarzmeersystem gehörige Spezies wurde bereits vor Jahrzehnten von einigen Fischereiberechtigten in das Rhein-Neckar-Kochersystem eingebracht und hat sich mittlerweile zu einem beachtlichen Nahrungskonkurrenten unserer heimischen Fischarten entwickelt.

Bedenklich ist auch die beobachtete starke Bransenpopulation. Der Einbau vieler Durchflußhemmnisse im Kocher haben seine Fließgeschwindigkeit vermindert und damit zu erhöhten Substratablagerungen im Flußbett geführt. Die Lebensbedingungen für den Leitfisch unserer Region, die Barbe, als sogenannter Kieslächer, haben sich durch diesen Tatbestand dramatisch verschlechtert.

Aus der genauen Fangstatistik mit Feststellung des Verhältnisses zwi-

schen Länge und Gewicht läßt sich der „Korpulenzfaktor“ ermitteln, der wiederum Rückschlüsse auf die Verbüttungs(Kleinwüchsigkeits-)gefahr der Fische und die Gewässerqualität zuläßt.

Untröstlich ist inzwischen Stefanie Leimpek von SAV Gundelsheim: trotz väterlicher Assistenz ist es ihr nicht gelungen, den Anbiß eines kapitalen Karpfens zu landen. Mehr Anglerglück hingegen hat Stefan Hägele vom Fischereiverein Stglingen: mit einem über sieben Pfund schweren Spiegelkarpfen.

„Im Fluß zu angeln bedeutet für die Jungen eine ganz andere Herausforderung und Aufgabenstellung als das Fischen an der Ehmetsklinge“, meint Oskar Götz, erster Jugendleiter des Fischereivereins Zaberfeld. Insgesamt elf Jugendliche hatte er mobilisieren können, sich am Bereichs-Jugendfischen zu beteiligen. Für das kommende Jahr sind bereits zur Kameradschaftspflege gemeinsame Jugendzeltlager an der Ehmetsklinge und am Kocher zwischen Zaberfeld und Gochsen vereinbart.



Nicole Jansen aus Neudenu-Herbolzheim war eine von 63 Jugendlichen, die im Kocher bei Gochsen fischten. (Foto: Friedrich Schlaghoff)